

## **Jahresbericht des Kantonalen Hegeobmannes für das Vereinsjahr 2016 z. Hd. der Kantonalen Hauptversammlung vom 5. Mai 2017 sowie der Kant. Jagdkommission**

Sehr geehrte Frau Regierungsrätin, sehr geehrte Mitglieder der Jagdkommission, liebe Jagdkameradinnen und -kameraden

Im letzten Frühling schlugen Mitglieder des Patentjägervereins im Vorderland Alarm: sie hätten gehört, dass ein neuer Wanderweg am Hirschberg (Grossraum Heiden) geplant sei, welcher die letzte einigermaßen ungestörte Geländekammer in dem stark frequentierten Naherholungsgebiet durchschneide. Nähere Abklärungen bestätigten diesen Sachverhalt. Der Vorderländer Hegeobmann und ein Vertreter des Kantonalvorstandes entschlossen sich zur Einsprache. Es folgte eine lange Kette von Besprechungen, Besichtigungen und Korrespondenzen.

Tatsächlich wird der Weg jetzt nicht wie geplant gebaut. Die Bauherrschaft – der Kurverein Heiden – folgte schliesslich dem Antrag des Patentjägervereins, anstelle der projektierten Linienführung bereits bestehende Fusswege und eine Holzabfuhrschneise für den Wanderweg zu nutzen. Sie erklärte sich sogar dazu bereit, auf einer Tafel auf die Ruhebedürfnisse der Wildtiere aufmerksam zu machen.

Das ist gewiss keine weltbewegende Angelegenheit. Aber sie führt uns zwei Dinge vor Augen.

Erstens, wir sind als Patentjägerverein nicht chancenlos, wenn wir uns einzusetzen bereit sind und gute Argumente haben. Wir müssen unsere Stimme erheben und glaubhaft als Anwalt für gesunde Wildbestände in gesunden Lebensräumen eintreten. Die Faust im Sack hätte hier nicht weiter geholfen. Bemerkenswert war, dass die Verhandlungspartner in keiner Phase unsere Legitimation zur Einsprache in Frage gestellt hatten.

Zweitens, und noch viel wichtiger: Bei unseren Verhandlungen stiessen wir auf eine positive Grundhaltung der Bauherrschaft, ohne die ein Verhandlungserfolg nicht möglich gewesen wäre. Die Gegenpartei nahm uns und unsere Anliegen ernst. Hätte sie es auf einen Rechtsstreit ankommen lassen, hätten wir schlechte Karten gehabt. Dieser Erfolg war nur möglich, weil hier schon vorher der Boden geebnet worden war – durch gute Öffentlichkeitsarbeit all jener Kolleginnen und Kollegen, welche im kleinen oder grösseren Kreis die Rolle des Jägers in der Kulturlandschaft erläutern. Dabei geht es weniger um Publikationen in der Tagespresse, sondern um aufklärende Gespräche mit Nachbarn, mit Passanten, am Stammtisch, mit Vereinskollegen, wo immer die Rolle des Jägers auf Interesse stösst oder hinterfragt wird. Hier kann jeder von uns etwas bewirken – das Beispiel zeigt, dass sich die Investition lohnt.

## 1. Bericht über den Jagdverlauf – Niederjagd

Zuerst und vor allem anderen sind wir dankbar, dass wir von Unfällen verschont geblieben sind.

### Abschusszahlen Rehwild einschliesslich Nachjagd (in Klammer der Vorjahreswert):

Jagdbezirk	Erteilte Patente	Soll	Ist (total)	davon Ansitzjagd	Erfüllt % Inkl. Nachjagd
Hinterland	65 (69)	290 (290)	274 (262)	69 (74)	94.5 (90.3)
Mittelland	46 (46)	141 (138)	139 (127)	31 (29)	98.6 (92.0)
Vorderland	35 (38)	85 (85)	77 (81)	18 (18)	90.6 (95.3)
<i>Total</i>	146 (153)	516 (513)	490 (470)	118 (121)	95.0 (91.6)

Erstmals hat die Jagdverwaltung in allen Jagdbezirken eine Nachjagd verfügt, weil in keinem innerhalb der offiziellen Jagdperiode der Abschuss zu über 90% erfüllt worden ist. Diese konnte in den Jagdbezirken Hinter- und Mittelland nach wenigen Tagen als abgeschlossen erklärt werden, während sie im Vorderland bis zum terminierten Ende am 26. November andauerte.

## 2. Bericht über den Jagdverlauf – Hochjagd

### a.) Gamsjagd

Jagdgebiet	Soll	Ist
Hochwildjagdgebiet (Kerngebiet)	drei Gamsböcke mind. 8+ drei Gamsgeissen mind. 12+	Zwei Gamsböcke 8+
Hinterland ausser Kerngebiet	zwei Gämsen	Kein Abschuss
Mittelland, Kernzone	zwei Böcke und zwei Geissen	Drei Gamsböcke, ein Jährling und eine Geiss
Mittelland, übriges Gebiet	vier Gämsen	Kein Abschuss
Vorderland	zwei Gämsen	Kein Abschuss

## b.) Rotwild

Die Jagdvorschriften gaben im Hochjagdgebiet mindestens 46 Stück Rotwild zu Abschuss frei, davon maximal 13 Stiere bzw. Spiesser. Das Ergebnis sah so aus:

Jagdperiode	Stiere	Spiesser	Schmaltiere	Kühe	Kälber
05. – 24.09.	6	1	5	-	9
07.11. – 26.11.	7	-	3	2	11
Total	13	1	8	2	20

Damit kamen insgesamt 44 Stück Rotwild zur Strecke.

## 3. Bestandesentwicklung





Die Darstellung der Bestandesentwicklung bezieht sich auf die Situation vor der Jagdperiode.

Der **Gamsbestand** im Hochwildjagdgebiet scheint nach wie vor erheblich unter der Lebensraumkapazität zu liegen. Die Jugendklasse ist untervertreten.

Im Mittelland ist der Bestand schwer zu beurteilen, weil er sich über ein weites Areal hinzieht. Häufige Beobachtungen im Gebiet Sommersberg stehen eher spärlichen Sichtungen im Gebiet Suruggen / Hafenwald gegenüber. Im Gesamten dürfte der Bestand auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr verharren.

Im Vorderland ist der Bestand tendenziell rückläufig. Auch hier ist die Erhebung mit grossen Unsicherheiten behaftet, weil gut zwei Drittel des Areals ausserhalb der Kantons Grenzen in Innerrhoden und St. Gallen liegen.

Beim **Rehbestand** zeigt sich das folgende Bild:

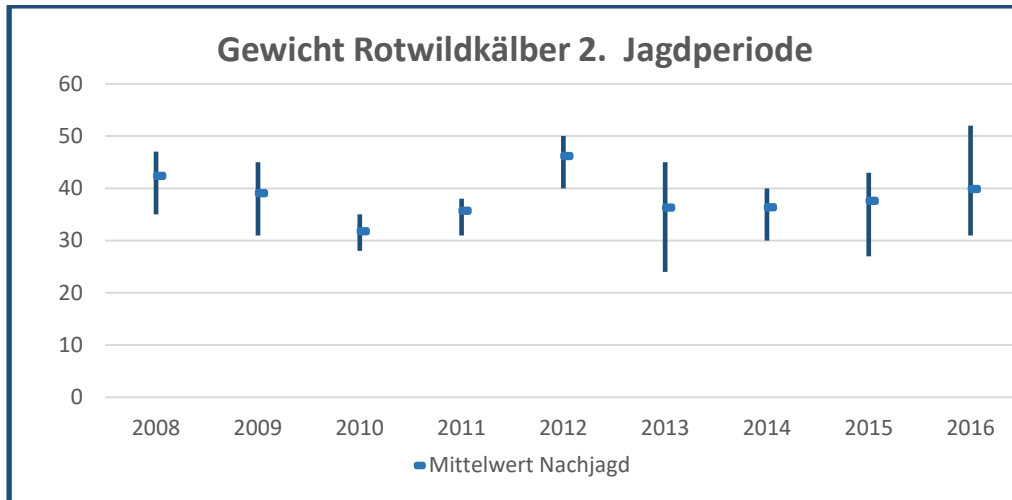
	Vorderland	Mittelland	Hinterland
Nachttaxation			
Bestandeserhebung Jägerschaft			
Fallwild Q2/Q3			
Verjüngungskontrolle			

(Veränderungen von bis  $\pm 10\%$  zum Vorjahr werden mit einem waagrechten Pfeil ausgedrückt)

Die Übersicht weist auf einen eher steigenden Bestand im Hinterland hin, während zwei der vier Indikatoren im Mittelland auf eine sinkende Dichte hindeuten. Im Vorderland sind die Indikatoren widersprüchlich – eine klare Tendenz ist einmal mehr nicht auszumachen.

Das Rotwild ist in den Kerngebieten nach wie vor stark vertreten. Der Druck zur Ausbreitung in weitere Gebiete hat sich hingegen nicht offensichtlich verstärkt. Wenn wir den Abschuss von 44 Stück dem durchschnittlichen Abschuss von weniger als 9 pro Jahr in den 90er-Jahren gegenüberstellen, so stellen wir fest, dass sich der Abschuss – und wohl auch der Bestand – rund verfünffacht hat. Auf ähnliche Größenordnungen kommen übrigens Wildbiologen, welche die Situation in anderen Europäischen Ländern studiert haben.

Es stellt sich die Frage, ob das Rotwild nicht bald die Grenzen der Lebensraumkapazität erreicht hat. Wenn die innerartliche Konkurrenz zunimmt, dann leiden zuerst die schwächsten Mitglieder der Population und das sind die Kälber. Ich bin deshalb der Frage nachgegangen, ob bei den Gewichten der erlegten Rotwildkälber in den letzten Jahren eine Tendenz feststellbar ist. Für meine Auswertung habe ich nur die in der zweiten Jagdperiode erlegten Stücke herangezogen. Die Grafik zeigt mit dem senkrechten Strich die Spannweite der registrierten Gewichte sowie als Punkt den Mittelwert pro Jahr.



Auch wenn die Arbeit wegen einer zu geringen Zahlenbasis keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben kann, so zeigt sie doch eines: Die erlegten Kälber sind in gutem Ernährungszustand, keine Spur von einem negativen Trend!

Der Fuchsbesatz leidet insbesondere im Vorderland immer noch unter der Räude.

#### 4. Fallwildsituation

Bezüglich des Fallwildes verweise ich auf den Jahresbericht der Jagdverwaltung.

#### 5. Hegearbeiten 2016

Im Laufe des Berichtsjahres summierten sich 2118 Hegestunden, was weniger ist als im Vorjahr mit 2323 Stunden, aber immer noch über dem langjährigen Mittel liegt. Damit wurden pro Patentbewerber (Hochwildjäger eingeschlossen) durchschnittlich rund 14.5 Stunden für Arbeitseinsätze geleistet, wobei es grosse Unterschiede gibt. Insbesondere zur Rettung von Rehkitzen vor der Mähmaschine sind einzelne Kameradinnen oder Kameraden unermüdlich unterwegs.

Nicht enthalten in der Statistik sind übrigens administrative Tätigkeiten von Vorstand, Hegeringobmännern und anderen Chargenträgern sowie die Einsätze der Schweisshundeführer ausserhalb der offiziellen Übungen.

Die geleisteten Hegestunden nach Kategorien:

<b>Kategorie</b>	<b>VL</b>	<b>ML</b>	<b>HL</b>	<b>Hochjagd</b>	<b>Total</b>
Wildschäden (Schwarzwild)	16.5	0	17	0	33.5
Verjüngungskontrolle	9	21	19	0	49
Kitzrettung	182	14.5	77	0	269.5
Bestandeserhebung	180	172	207	104	659
Schiessstand / Schiesswesen	24	155.5	132	0	239.5
Hundewesen	8	46	29	0	83
Aufwertung Lebensräume	56.5	62	37	12	145.5
Übrige *.)	91.5	175.5	132	138	444
<b>Total</b>	<b>567.5</b>	<b>646.5</b>	<b>650</b>	<b>254</b>	<b>2118</b>
Anzahl Patentbezüger	35	46	65	59	146

\*) Strassenverblendung, Salzlecken, Öffentlichkeitsarbeit etc.

## 6. Wildschadensituation

Ausser dem durch einen Wolf verursachten Riss eines Schafes im Vorderland sind keine Wildschäden zur Auszahlung gekommen. Im Vorder- wie im Hinterland mussten Vereinsmitglieder ausrücken, um Schäden durch Sauen zu beheben.

## 7. Hegekommission

Die Hegekommission traf sich zu zwei Sitzungen. Der traditionelle Hege-Obmännertag führte Ende Februar ins Reich der Biber im Gebiet des Alten Rheins. Mit Wildhüter und Vereinsmitglied Mirco Calderara wurde die Exkursion von einer hochkompetenten Persönlichkeit geleitet.

## 8. Dank

Es bleibt mir, einen aufrichtigen Dank auszusprechen an Frau Regierungsrätin Marianne Koller als oberste Jagdherrin, an Jagdverwalter Heinz Nigg, an Wildhüter Rokand Guntli, an die übrigen Kollegen in der Jagdkommission sowie an die Hegeringobmänner der Bezirke und der Hochjagd. Jede und jeder hat aus seiner Perspektive und mit seinen persönlichen Kenntnissen und Stärken beigetragen, unsere schöne Appenzeller Patentjagd zu erhalten.

Ein herzliches Dankeschön geht schliesslich an die Adresse von allen Jägerinnen und Jägern, welche ihre Freizeit in den Dienst von Jagd und Hege stellen. Sie erfüllen damit eine unverzichtbare, geldwerte Aufgabe für unseren Kanton. Möge Euch die Jagd 2017 wieder viele erfüllende Stunden bringen, sei es mit oder ohne Beute. Gute Gesundheit und Jeger's Gfell an alle!

Schachen b. Reute, im Februar 2017

Michael Künzler  
Hegeobmann App. A. Rh.